

Psychiatria Polska
2012, tom XLVI, numer 5
strony 731–742

Einfluss von dem mit dem Fallschirmspringen verbundenen Stress auf die Konzentration von ACTH und Cortisol im Blutserum

Edward Kowalczyk, Marcin Kura

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Studie war der Einfluss vom Fallschirmspringen auf die Konzentration der Hormone: Cortikotropin und Cortisol bei den Berufssoldaten der Luftsturmtruppen.

Methode. Die Studie wurde an den 46 Berufssoldaten des 16. Luftsturm-Bataillone, den ambulanten Patienten der Beratungsstelle für Kranke – SPZOZ JW durchgeführt. 4495, Männer im Alter von 20 bis 45 Jahren, gesund – Fallschirmjäger in den Luftsturmeinheiten. Die Soldaten wurden in Gruppen geteilt, die ihrer Fallschirmsprungausbildung entsprechen. Bei der Studie wurde dreimal von den Untersuchten Blut entnommen, um die Konzentration der Hormone ACTH und Cortisol zu markieren – am Tag, der frei von Fallschirmspringen war, am Tag des Fallschirmsprunges und nach 24 Stunden nach dem Fallschirmsprung. Zusätzlich wurden bei den Untersuchten zur Beurteilung des Levels der emotionellen Spannung und Stress die personalen Umfragen nach STAI in jeder Etappe der Experimente durchgeführt.

Ergebnisse. Die erzielten Ergebnisse zeigten, dass der Stress, der mit dem Fallschirmspringen verbunden ist, einen Einfluss auf die Konzentration von Hormonen ACTH und Cortisol hatte, und von der Erfahrung der untersuchten Gruppe im Fallschirmspringen abhängig war.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 743–756

Die Gestaltung der temporalen Perspektive als Aspekt der Adaptation für die Krankheit und Behandlung. Analyse aufgrund der Studien an Kranken, die Nierenersatztherapie bedürfen

Barbara Zawadzka, Magdalena Byrczek

Zusammenfassung

Die Zeit ist ein wichtiger Bestandteil der menschlichen Wirklichkeit. Wenn man ihre Erscheinung als Regulationsmechanismus berücksichtigt, versucht man die Zusammenhänge zwischen der temporalen Perspektive und ausgewählten Faktoren der psychologischen Funktionsweise der somatisch kranken Menschen zu erklären. Es wurde angenommen, dass eine unheilbare Krankheit den Verlauf des Lebens eines Menschen verändert. Der Adaptationsprozess während der langen Behandlung ist ein Faktor, der die Veränderungen in der Perzeption von sich selbst und der Welt auslöst.

Methode. Es wurden 90 Patienten der Klinik für Nierenkrankheiten CMUJ und SLAM untersucht. Folgende Untersuchungstechniken wurden angewandt: Fragebogen zur Erfassung der Grundhoffnung (BHI-12), Skala der Akzeptanz der Krankheit (AIS), Beck-Depressions-Inventar, Fragebogen zur Erfassung der Zeitperzeption (ZTPI).

Ergebnisse. Die durchgeführten Analysen zeigten zahlreiche Abhängigkeiten. Sie versuchten, das Modell herauszufinden, das den Einfluss der Koeffizienten der Adaptation an die Krankheit und Behandlung auf die Zeitwahrnehmung veranschaulicht. Daraus geht hervor, dass sowohl der positive als auch der negative Bezug auf die Vergangenheit einen Zusammenhang mit der Intensität der Depressionssymptome hatte. Außerdem wurde die Konzentration auf konstruktive Erfahrungen mit dem Level der Hoffnung reguliert und auch mit der Tendenz zum Reagieren auf aktuell wirkende, positive Stimuli. Der Einfluss der Akzeptanz der Krankheit wie auch der negativen Vergangenheit auf die Qualität der erlebten Gegenwart wurde bestätigt. Die Dominanz der temporalen Orientierung auf „die Zukunft“ korrelierte mit der Depression, Akzeptanz der Krankheit und Konzentration auf die positiven Erinnerungen.

Schlussfolgerungen. Die Konstellation der Koeffizienten der Adaptation an die Krankheit und Behandlung gestaltet die Zeitwahrnehmung bei den chronisch kranken Personen.

Psychiatria Polska
2012, tom XLVI, numer 5
strony 757–769

Kognitive Funktionsweise bei Personen mit kardiochirurgisch behandelter Herzischämie: Bewertung vor und nach dem operativen Eingriff. Pilotstudie

Janusz Stażka, Ewa Małgorzata Szepletowska, Ewelina Barańska, Piotr Dudka

Zusammenfassung

Einleitung. Die Koronararterien – Bypass – Operationen (CABG) dienen der Verbesserung der Blutversorgung des Herzens. Eine bessere Blutversorgung prognostiziert die postoperative Verbesserung der kognitiven Funktionsweise bei den operierten Personen. Die Kranken nach diesen Operationen werden von vielen ungünstig auf das Nervensystem wirkenden Faktoren bedroht, die unter anderen mit der Operationstechnik verbunden sind. Viele Meldungen zeigen auf die Verschlechterung der kognitiven Funktionsweise bei den Personen nach CABG, vom Charakter der allgemein nichtspezifischen neuropsychologischen Defiziten.

Ziel. Das Ziel der Arbeit war die Bewertung der Dynamik der gewählten kognitiven Prozesse (direktes Gedächtnis, abstraktes Denken, Wortfluenz) und die subjektive Bewertung des eigenen Gedächtnisses der Patienten, die zur CABG – Operation eingestuft wurden und die Bestimmung der klinischen und personalen Variablen, die die kognitive Funktionsweise der Kranken beeinflussen können.

Methoden. Die Gruppe der Untersuchten bestand aus 18 Personen (9 Frauen, 9 Männer) im Alter von 55 bis 81 Jahren, die zweimal individuelle psychologische Untersuchungen durchgemacht haben. Für die Studie wurden angewandt: der Benton - Test, Aufgaben der Wortfluenz, Subskala Gemeinsamkeiten finden (WAIS-R-PL) und Fragebogen zur Erfassung der eigenen Gedächtnisleistung.

Ergebnisse. Die Patienten erzielten höhere Ergebnisse in den meisten kognitiven Aufgaben in der zweiten, dh. postoperativen Untersuchung, darunter signifikant höhere in den Aufgaben, die die Fähigkeit beurteilen, sich an Worte nach einem bestimmten Kriterium zu erinnern (Tiere, Supermarkt) und die das abstrakte Denken untersuchen (Gemeinsamkeiten).

Schlussfolgerungen. Die kognitive Funktionsweise der Patienten nach der CABG - Operation verbesserte sich einige Tage nach der Operation im Vergleich mit dem Zustand vor der Operation. Man notierte höhere Ergebnisse bei den Aufgaben mit abstraktem Denken und verbaler Fluenz. Die klinischen und individuellen Variablen modifizieren in unterschiedlichem Grad die Ergebnisse der Patienten.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 771–780

Langfristige Stimmungsbewertung in der bipolaren affektiven Krankheit

Aleksandra Suwalska, Maria Abramowicz, Janusz Rybakowski

Zusammenfassung

Das Hauptmerkmal der bipolaren affektiven Krankheit ist eine lang andauernde Instabilität und Stimmungsumschwünge, aber die meisten Skalen zur Beurteilung der Stimmung sind vom Querschnittscharakter und fokkisieren auf akuten Symptomen. Im Gegensatz zu ihnen erlauben Life Chart Methodology (NIMH-LCM) und Computerprogramm ChronoRecord ausführlich die Intensität, Zeitdauer und Häufigkeit der Stimmungsschwankungen zu registrieren. Viele Patienten mit der bipolaren affektiven Erkrankung nehmen einige Medikamente ein, was mit besseren Ergebnissen der Behandlung verbunden wird, erhöht gleichzeitig aber das Risiko der unerwünschten Symptome. Die Anwendung von vielen Medikamenten erschwert die Befolgung der Anweisungen des Arztes. Die tägliche Beurteilung der Stimmung und Monitoring der angewandten Medikamenten kann bei der Optimalisierung der pharmakologische Therapie helfen und besser die Einzelheiten der Teilverbesserung zu bestimmen. Das Internetportal TacyJakJa.pl, in dem die Patienten Tagebücher des Krankheitsverlaufs und der Behandlung Online führen, verursacht, dass dieses Instrument für viele Patienten zugänglich ist. Dies ermöglicht das Lernen der Patienten über die Stimmungsschwankungen und gleichzeitig erhöht ihr Engagement an der Behandlung.

Psychiatria Polska
2012, tom XLVI, numer 5
strony 781–789

**Polnische Fassung der Beobachtungsskala für autistische Störungen – ADOS
(Autism Diagnostic Observation Schedule – Generic)**

Izabella Chojnicka, Rafał Płoski

Zusammenfassung

Der vorliegende Artikel beschreibt die polnische Fassung des Instruments für die Diagnose des Autismus – Beobachtungsprotokoll ADOS (Autism Diagnostic Observation Schedule – Generic). ADOS wird zusammen mit dem Interview ADI-R (Autism Diagnostic Interview – Revised) als „Goldstandard“ in der Autismusdiagnostik bezeichnet. Das ist ein standardisiertes und teilweise strukturalisiertes Verfahren zur Diagnostik sowohl der Kinder als auch Erwachsener mit der Berücksichtigung der jetzt geltenden diagnostischen Kriterien – ICD-10 und DSM-IV-TR. Es besteht aus vier Untersuchungsstrategien – Modulen, von denen eine gewählt wird, abhängig von der Sprachentwicklung und vom Alter des Untersuchten.

ADOS gilt in der originellen Fassung als diagnostisch gut validiert, die Skala unterscheidet die Kinder mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen von den Kindern ohne Autismus - Spektrum. Es ist aber nicht möglich, die Kinder mit dem frühkindlichen Autismus von den Kindern mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, die anders nicht diagnostiziert wurden, eindeutig zu unterscheiden.

Im Artikel wurden die folgenden Schritte der Übersetzung des Verfahrens ADOS ins Polnische dargestellt. Es wurden auch die gewählte Strategie der Anpassung und Unterschiede zwischen der Originalfassung und der polnischen Fassung besprochen.

Der Einsatzbereich des Verfahrens ist sowohl in der klinischen Diagnose als auch für die Bedürfnisse der wissenschaftlichen Studien sehr groß. Die Standardisierung des Verfahrens ist von besonderer Bedeutung, auch deshalb, weil es in Polen bisher kein standardisiertes Verfahren zur Diagnostik von Autismus gab.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 791–805

Sexualität der Medizinstudenten – Überzeugungen und Haltungen

Łukasz Müldner-Nieckowski, Jerzy A. Sobański, Katarzyna Klasa, Edyta Dembińska, Krzysztof Rutkowski

Zusammenfassung

Einleitung. Die Fähigkeit, mit dem Patienten über die sexuellen Störungen sprechen zu können, hängt nicht nur von der Ausbildung im Bereich der sexuellen Physiologie und Pathologie des Menschen ab, sondern auch – nach manchen Studien – von den Überzeugungen und Haltungen der Ärzte gegenüber der Sexualität. Im Zusammenhang damit fanden die Autoren wichtig, die Angaben zu sammeln und zu beurteilen, die die Haltungen und Überzeugungen der Medizinstudenten in diesem Bereich betreffen.

Ziel. sgewählten Einstellungen und Überzeugungen der Medizinstudenten des 4. Studienjahres gegenüber dem Sexualleben.

Methode. In der Studie wurde der selbstbeschreibende Fragebogen zur Erfassung der Zufriedenstellung mit dem Sexualleben angewandt. Die Studenten füllten den Fragebogen im Unterricht in Nerven – Psychopathologie oder Psychotherapie aus.

Ergebnisse. Die Analyse der erzielten Angaben zeigte eine verhältnismäßig große Unterscheidung der untersuchten Gruppe im Hinblick auf die Überzeugungen und Haltungen gegenüber Sexualleben, seiner Besprechung mit den Partnern und Suche nach fachlichen Hilfe. In der untersuchten Gruppe wurde eine Reihe von Faktoren festgestellt, die negativ die ärztlichen Kompetenzen im Bereich der Sexualgesundheit beeinflussen können. Es sind: Missempfindung, die die eigene Sexualität betrifft und Erleben der sexuellen Vorstellungen, Angst vor Sexualtrieb, negative moralische Beurteilung der sexuellen Aktivität.

Schlussfolgerungen. Die Beurteilung des Einflusses der Haltungen und Überzeugungen gegenüber der Sexualität auf die klinischen Erfahrungen der Studenten fordert weitere Studien. Es scheint notwendig zu sein, zu erwägen, auf welche Weise man den nicht richtigen Haltungen und Überzeugungen entgegenwirken und berichtigen kann. Dazu scheinen die sexualorientierte Bildung und interpersonale Trainings am günstigsten zu sein.

Psychiatria Polska
2012, tom XLVI, numer 5
strony 807–814

Bild der Frau – zu – Mann – Transsexuellen in der polnischen Gesellschaft

Bogusław Antoszewski, Marta Fijałkowska, Anna Kasielska

Zusammenfassung

Ziel. Das Ziel der Arbeit ist die Bestimmung des Bildes der Frau-zu-Mann-Transsexuellen in der Meinung der Frauen und Männer ohne Geschlechtsidentitätsstörung.

Methode. Die Umfrage wurde unter 300 Studenten durchgeführt. Die Untersuchten antworteten auf die Fragen nach dem Alter, Geschlecht, Wohnort und unterschiedlicher Aspekte aus dem Leben der Frau-zu-Mann-Transsexuellen (u.a. Kindheit, Beruf, Gesellschaftsleben, Sexualleben, Lebensqualität).

Ergebnisse. Die Ergebnisse zeigten, dass sich das Bild des Transsexuellen Frau-zu-Mann in der Gruppe der Frauen und der Männer unterscheidet, hauptsächlich weil seitens der Männer keine Meinungen gesagt hatten.

Schlussfolgerungen. 1. Die durch die Studenten durchgeführte Bewertung der psychischen, sozialen und sexuellen Dimension des Lebens von Frau – zu – Mann – Transsexuellen, zeigt darauf, dass man für die Probleme der Transsexuellen nicht offen ist. 2. Mangel an Ansichten der Männer zu den gewählten Aspekten der Personen mit Geschlechtsidentitätsstörung kann auf nicht genügendes Wissen über das Wesen der Transsexualität oder geringes Interesse an dem Problem in der Studentengruppe hinweisen.

Psychiatria Polska
2012, tom XLVI, numer 5
strony 815–828

Phasenmodelle der Gestaltung von homosexueller Identität. Implikationen für therapeutische Praxis

Magdalena Mijas, Grzegorz Iniewicz, Bartosz Grabski

Zusammenfassung

Die Autoren besprechen die Phasenmodelle der Gestaltung von Lesben - und Schwulen – Identität, die in den 70-er Jahren aufgrund der affirmativen Auffassungen der Homosexualität entstanden sind. Der Entwicklungsprozess der homosexuellen Identität wird hier mittels der ausgesonderten linear geregelten Phasen charakterisiert, die zur Entstehung neuer Autodefinition führen. Unter den zahlreichen Phasenmodellen wurden zwei gewählt und beschrieben: von Vivienne Cass, Susan McCam und Ruth Fassinger. Die besprochenen Modelle wurden im Hinblick auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der therapeutischen Praxis analysiert, die auf die Unterstützung der Gestaltung der homosexuellen Identität gezielt wurde, für die sie gebildet wurden. Ein wichtiger Bestandteil der erwähnten Analyse ist die Beurteilung der Validität der in ihr enthaltenen Beschreibungen der Entwicklungsprozesse.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5
strony 829–844

Persönlichkeitsstörungen – unterschiedliche Gesichtspunkte und Versuche ihrer Integration

Bartosz Grabski, Józef Krzysztof Gierowski

Zusammenfassung

Die Arbeit ist ein Versuch, unterschiedliche Stellungen zu Persönlichkeitsstörungen zu schildern. Die Autoren nehmen kritische Stellung zu den zeitgenössischen, kategoriellen Auffassungen in den psychiatrischen (medizinischen) Klassifikationen, sie schildern auch psychologische Auffassungen dieser Problematik mit besonderer Berücksichtigung der Theorie der Persönlichkeitseigenschaften und des daraus hervorgehenden sogenannten „Fünf-Faktoren – Modells“ – Big Five.

Im Hinblick auf die nahe Zeit der Veröffentlichung der neuen Version der amerikanischen Klassifikation DSM-5 wurden auch ausführlich illustriert die Vorschläge für Veränderungen im neuen System dargestellt. Die Autoren berücksichtigten dabei die neueste Modifizierung der geplanten Revision vom 21. Juni 2011.

Die Veränderungen kommen den kritischen Stimmen entgegen, die die bisherigen Lösungen betreffen, und bilden dabei ein Hybridsystem, das die Bestandteile der dimensional Auffassung zur Beschreibung der Persönlichkeitsstörungen verbindet.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5
strony 845–856

Abhängigkeit von körperlichen Übungen – Symptome und Mechanismen

Monika Guskowska

Zusammenfassung

Das Ziel des Artikels ist die Synthese des Wissens über die Erscheinung der Abhängigkeit von körperlichen Übungen, die als obsessives Interesse an Übungen und negativ in ihrer Natur verstanden wird. Die Abhängigkeit von den Übungen kann als mehrdimensionales Übungsmuster definiert werden, das zur Verschlechterung der Funktionsweise oder zum Stress führt. Als seine Kriterien können Toleranz, Entzugssymptome Kontrollverlust, Reduktion anderer Aktivitätsformen, Verschlechterung der psychischen, sozialen und körperlichen Funktionsweise anerkannt werden. Im Falle einer primären Abhängigkeit ist die körperliche Aktivität das Ziel an sich selbst, im Falle der sekundären gibt es eine äußere Motivation – Kontrolle über Masse und Körper. Die geschätzte Häufigkeit der Störung schwankt von 2-3% bis 20-30%. Die Hypothesen zur Entwicklung der Abhängigkeit von den Übungen konzentrieren sich auf die Ausscheidung von β - Endorphinen, Reizung des sympathischen Systems, Regulierung von Affekt oder psychologischen Aufklärungen (Übungen als Dystraktor).

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 857–865

Das Konzept des „dialogischen Selbst“ in Psychotherapie – theoretische Annahmen

Barbara Józefik, Bernadetta Janusz, Bogdan de Barbaro

Zusammenfassung

Die Autoren beschreiben das Konzept des „dialogischen Selbst“ von Michail Bachtin und Hubert Hermans, die für die Familientherapeuten eine neue Inspiration zum Verstehen des Verfahrens der Familientherapie bildet. Die Arbeiten von Peter Rober und seine Mitarbeiter werden besprochen, die mit diesem Konzept die Erscheinungen analysieren, die während der therapeutischen Sitzungen vorkommen.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 867–875

Die Anwendung des Konzepts des „dialogischen Selbst“ in der Psychotherapie, besonders in der Familienpsychotherapie

Bernadetta Janusz, Barbara Józefik, Bogdan de Barbaro

Zusammenfassung

Die Autoren zeigen die Möglichkeiten der Anwendung des Konzepts des „dialogischen Selbst“ in der Therapie, Supervision, und sie äußern ihre Überlegungen zu den Studien an dem psychotherapeutischen Verfahren. Sie machen auf den Einsatzbereich des geschilderten Konzepts in quantitativen Studien des „inneren Dialogs des Therapeuten“ besonders aufmerksam.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 877–889

Zusammenarbeit des Arztes mit Psychotherapeuten in der Abteilung für Behandlung der Persönlichkeiten und Neurosen

Aleksandra Wieczorek, Katarzyna Synówka

Zusammenarbeit

Die Autorinnen besprechen das Thema der praktischen Aspekte der Zusammenarbeit zwischen dem Arzt und dem Psychotherapeuten bei der Behandlung der Patienten mit Persönlichkeitsstörungen.

In dem ersten Teil wurde kurz die Abteilung für Behandlung der Persönlichkeiten und Neurosen des Krankenhauses namens J. Babiński in Kraków beschrieben. Dann wurden aus der Sicht eines Psychiaters und Psychotherapeuten drei Therapieverfahren beschrieben, die in dieser Abteilung durchgeführt werden.

Der Fall des Herrn A zeigt, welche Bedeutung den pharmakologischen Mitteln zugeschrieben werden kann.

Dagegen zeigen die Fälle der Frauen B und C wie die Behandlung und die Person des Arztes selbst „verwendet werden“ kann. Bei Frau B gilt die Behandlung vor allem zur Bestätigung, dass man krank und behindert ist. Aber diese Tatsache selbst bedeutet nicht, dass man „geheilt werden“ will. Dagegen beschreibt der Fall der Frau C, wie die unterschiedlichen somatischen Beschwerden vor dem Erleben der schweren emotionellen Zuständen schützen und sichern können.

In der Zusammenfassung wurde die Bedeutung der engen Zusammenarbeit zwischen den Personen hervorgehoben, die bei der Behandlung der Patienten mit psychischen Störungen tätig sind. Diese Zusammenarbeit schafft Voraussetzungen für nicht nur besseres Verständnis für die Kranken, sondern auch eine adäquate therapeutische Handlungsweise seitens des Arztes und des Psychotherapeuten.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5
strony 891–902

Depression bei Patienten mit Epilepsie

Magdalena Bosak, Dominika Dudek, Marcin Siwek

Zusammenfassung

Die Depression ist eine der häufigsten psychischen Störungen, die die Epilepsie begleiten. Als die Ursache für Depression bei den Patienten mit Epilepsie werden die neurochemischen und neurophysiologischen Veränderungen betrachtet, die in den Strukturen des limbischen Systems im Verlauf der Epilepsie erscheinen; die iatrogenen Prozesse (negativer psychotroper Einfluss der Medikamente gegen Epilepsie, chirurgische Behandlung der Epilepsie), psychische Reaktion auf die chronische Erkrankung und die genetischen Neigungen. Die Häufigkeit der Depression unter den epileptischen Patienten wird sehr unterschiedlich beurteilt, von 9 bis 62%. In der Literatur zu diesem Thema gibt es auch keine Einstimmigkeit zu den Risikofaktoren der depressiven Störungen bei der Epilepsie. Die Rolle der demographischen, genetischen, iatrogenen Faktoren, der mit der Epilepsie selbst und den Methoden ihrer Behandlung verbundenen Faktoren oder der komorbiden Krankheiten, ist nicht eindeutig. Die Depression bei den Patienten mit Epilepsie beeinflusst negativ die Lebensqualität der Patienten, erhöht das Suizidrisiko und auch die Behandlungskosten im Vergleich mit den Patienten ohne Depression. Die Medikamente, die in erster Linie bei der Therapie der depressiven Störungen bei den Patienten mit Epilepsie verabreicht werden, sind die Inhibitoren der Wiederaufnahme von Serotonin und Inhibitoren der Wiederaufnahme von Noradrenalin und Serotonin.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5
strony 903–913

Depression oder Apathie? Diagnostische Fälle: riesiger Meningeom im rechten Stirnlappen diagnostiziert und behandelt als atypische mittelgradige depressive Episode – Fallbeschreibung

Agnieszka Pawelczyk, Emilia Łojek, Jolanta Rabe-Jabłońska, Tomasz Pawelczyk, Bartosz Godlewski, Maciej Radek

Zusammenfassung

Die neurobehavioralen Veränderungen, die bei den Patienten mit Hirntumoren beobachtet werden, können als kognitive Defizite, Stimmungsschwankungen, Verhaltensveränderungen oder verringerte adaptive Fähigkeiten auftreten (z.B. große Schläfrigkeit, Apathie, Verlust an Spontaneität, Müdigkeit). Anfangs sind sie gering, entwickeln sich aber heimtückisch, und ihre Intensität variiert oft. Die bei den Patienten mit Hirntumoren beobachteten Stimmungsschwankungen, psychotische Symptome, Persönlichkeitsveränderungen von Enthemmung bis zur Apathie, können ernsthafte diagnostische Probleme verursachen. Der beschriebene Fall der Patientin brachte große Probleme bei der Differenzialdiagnose mit sich: zwischen der Depression und Apathie, die den Prozess der Ausbreitung im Bereich der rechten Stirnlappen begleitet. Ein zusätzliches Problem, das eher die Störungen der Stimmung vermuten liess, könnte die durch die Patientin gemeldete Information über die rheumatische Erkrankung, die mit depressiven Episoden verlaufen kann. Eine ausführliche und strenge Analyse der klinischen Angaben, neuropsychologische Untersuchungen und Neurobildgebung können bei der Ätiologie der beobachteten Störungen helfen, deren klinisches Bild unterschiedlich bedingt werden kann.

Psychiatria Polska

2012, tom XLVI, numer 5

strony 915–922

Huntington – Krankheit eine neurologische oder psychiatrische Störung? Fallbeschreibung

Halina Dubas-Ślemp, Aneta Tylec, Halina Michałowska-Marmurowska, Katarzyna Sychalska

Zusammenfassung

Huntington – Krankheit ist eine seltene allgemein bekannte neurodegenerative Erkrankung, die autosomal – dominant vererbt und durch dynamische Punktmutation im IT-15 verursacht wird. Die IT-15 Mutation beruht darauf, dass sich das Basentriplett CAG, das die Glutamin im Bereich des mutierten Huntingtin mHTT kodiert, von 36-bis zu 250mal wiederholt. Diese Erkrankung ist eine von neun Polyglutamin-Krankheiten (polyQ), die sich mit der Wiederholung der CAG Ergebnisse charakterisieren. Die Pathophysiologie der Huntington-Krankheit hängt mit der Dysfunktion und dem Verlust von Neuronen und Gliose im Bereich vom Striatum, besonders im Bereich vom Nucleus candatus und im Stirnlappen zusammen. Die Huntingtonsche Chorea charakterisiert sich mit der Triade von Symptomen: kognitiven, motorischen und psychopathologischen Symptomen. Bei circa 80% der Patienten mit Huntington – Krankheit treten psychische Störungen auf. Am häufigsten treten die affektiven Störungen auf, bei 30–40% liegen die Depressionssymptome vor. Die Depression tritt oft früher als die neurologischen Symptome auf.